

Wissenschaftlich ausgewertet

## Was aus dem ungewöhnlichen Wohnprojekt in Klingenberg geworden ist

Klingenberg a.Main | 26.11.2025 - 14:00 Uhr | ⌂ 3 Min.



Das Herzstück ist die große Wohnküche mit Blick auf den Main.

Foto: Leon Zimmermann

Gemütlich

Foto: Leon Z

### KI-Zusammenfassung des Artikels

- **Wohngemeinschaft in Klingenberg:** Vier schwerbehinderte Frauen leben seit 2021 selbstständig in einer Wohngemeinschaft

[Mehr lesen](#) ▾

**Vier schwerbehinderte Frauen leben seit 2021 selbstständig in einer Wohngemeinschaft in Klingenberg-Trennfurt (Kreis Miltenberg). Es hat Jahre gedauert, bis das möglich wurde. Jetzt haben Wissenschaftler das Projekt untersucht. Vielleicht können dadurch andere profitieren?**

Das Zimmer ist hell, freundlich, auf dem Bett sitzt ein Kuscheltier und vom Balkon aus geht der Blick bis hinunter zum Main. Der Raum ist einer von vier: Es sind kleine Paradiese für die vier [schwerbehinderten](#), erwachsenen Frauen, die hier selbstständig wohnen. Eine kleine Freiheit, die ihre Angehörigen hart für sie erkämpft haben. Denn weder wollten sie ihre Töchter dauerhaft in Einrichtungen unterbringen, noch konnten und wollten sie die Kinder weiter ständig zuhause betreuen. "Andere erwachsene Kinder ziehen ja auch irgendwann von zuhause aus. Bei behinderten Kindern sollte das auch nicht anders sein", sagt Inge Rosenberger, eine der vier [Mütter](#), die das Projekt von 2019 bis 2021 zusammen mit Kurt Heuß - der damals noch bei der Lebenshilfe Miltenberg arbeitete, heute aber im Ruhestand ist - verwirklicht hat. Sie habe einfach gemerkt, dass ihre Tochter Annika ihre Privatsphäre brauche wie andere junge Erwachsene auch.



ABO VERSCHENKEN



Für Menschen die Ihnen am Herzen liegen: Verschicken Sie unser Weihnachtsabo für 12 Monate und erhalten Sie eine Barprämie von bis zu 120 €.

Zum Weihnachtsabo

So wurde die Idee geboren und die aus Kleinkahl (Kreis Aschaffenburg) stammende Frau suchte sich Gleichgesinnte aus der Region Aschaffenburg und Miltenberg. Im Mai 2021 wurde die Wohnung in der Trennfurter Straße in Klingenberg-Trennfurt (Kreis Miltenberg) bezogen. Seitdem leben die vier **schwerbehinderten** Frauen dort einen selbstbestimmten, individuellen Alltag. "Das war genau das, was ich für meine Tochter wollte", so Rosenberger. Gekämpft hatte sie dafür schon seit 2012. Heute blickt sie auf die vielen Hürden zurück, die sie dafür hinter sich gelassen hat, aber auch noch vor sich hat.



Mutter Inge Rosenberger.

Foto: Leon Zimmermann



Zum Beispiel, wie das Projekt finanziert wird. Die Bewohnerinnen erhalten zwar Grundsicherung für Lebensunterhalt und Miete und vom Bezirk Unterfranken ein trägerübergreifendes persönliches Budget, von dem die Betreuung bezahlt wird, die das Team der Lebenshilfe Miltenberg leistet. Bis heute aber haben die Familien keine verbindlichen Bescheide.



Mitinitiator Kurt Heuß.

Foto: Leon Zimmermann

Über drei Jahre wurde das ungewöhnliche Wohngemeinschaftsprojekt mit dem Namen IWok wissenschaftlich von Forschern der [Universität Würzburg](#) und der [evangelischen Hochschule Darmstadt](#) untersucht. Notwendig war das, da ein solches Modellprojekt im bayerischen Ordnungsrecht nicht vorgesehen war. "Regeln und Finanzierung werden immer weiter ausgehöhlt. Es braucht einen langen Atem und Hartnäckigkeit", sagt dazu Fabian Riemen, der nicht mehr an der Universität arbeitet und inzwischen Kulturamtsleiter im oberfränkischen Hof ist. Und Kurt Heuß pflichtet ihm bei, dass ein Verteilungskampf im Sozialsystem längst im Gange sei. "Dabei gibt es eine klare Rechtslage zur Teilhabe und zur Selbstbestimmung", sagt Heuß.





Inge Rosenberger (links) und eine Betreuerin der Wohngemeinschaft in dem schalldichten Raum, in dem Annika Rosenberger schläft.

Foto: Leon Zimmermann

Die Forschung hat durch monatelange Beobachtungen vor Ort herausgefunden, dass die WG funktioniert. Dass die Bewohnerinnen eine hohe Zufriedenheit ausstrahlen und die Lebensqualität sehr hoch sei im Projekt. "Es gibt hier eindeutig eine volle wirksame und gleichberechtigte Teilhabe", erklärt Riemen. Für die vier Frauen habe sich der Umzug gelohnt. Bei drei von vier Frauen seien beispielsweise zusätzliche Aktivitäten hinzugekommen. "Sie haben sich neue Handlungsspielräume in der WG gesucht, sind aktiv geworden. Etwas, was sicherlich in einem Wohnheim nicht so individuell möglich gewesen wäre", erklärt der Wissenschaftler.

Ein weiteres Ergebnis, das nicht überrascht: Mehr Personal würde dem Projekt guttun. Das sei allen bewusst, nur sei es nicht einfach, geeignete Mitarbeiter zu finden, wie Rosenberger und Heuß anmerken. Das Assistenzmodell habe sich noch nicht wirklich durchgesetzt, zudem seien die Kostensätze oft zu gering. Man habe versucht, Bürger zu integrieren in die Abläufe, Ehrenamtliche zu gewinnen. Aber erstens sei der Start in der Coronazeit schwierig gewesen und zweitens gebe es bei Menschen mit einem so hohen Hilfebedarf eine sehr hohe Hemmschwelle. Dabei gehe es nicht um fachliche Dinge, sondern um Spazierengehen, ein paar Hände zum Rollstuhlschieben und das Begleiten zur Sportgruppe einmal in der Woche.





Wissenschaftler Fabian Riemen.

Foto: Leon Zimmermann

Immer wieder bekommt Inge Rosenberger deshalb Anrufe von Angehörigen, die nach einem Platz für ihr Kind suchen und in der WG unterkommen wollen. "Die Erschöpfung und Verzweiflung ist bei vielen groß", sagt die Mutter von Annika. Sie sei froh, dass ihre Tochter inzwischen das Leben in der WG genieße - denn Annika profitiert inzwischen von der Übernachtung in einem schallgedämmten Rückzugsraum. Dieser wurde nach einem Rechtsstreit wegen Ruhestörung eingerichtet, da sie nachts häufig laut ist. Nun ist die nächtliche Ruhe aller Hausbewohner gewährleistet.

### Wie man das Wohnprojekt IWok unterstützen kann

Das Wohnprojekt IWok sucht immer wieder feste und ehrenamtliche Helfer für die Bewohnerinnen. Kontakt: <https://www.projekt-iwok.de>; Ansprechpartnerin Inge Rosenberger Mail [info@ig-inklusives-wohnen.de](mailto:info@ig-inklusives-wohnen.de)



Bettina Kneller

Bettina Kneller



Immer auf dem Laufenden bleiben



Copyright: © 1996-2024 Verlag und Druckerei Main-Echo GmbH & Co. KG

Alle Rechte der Internetseiten des Main-Echo-Verlages dürfen ausschließlich für den persönlichen Bedarf genutzt werden. Unautorisiertes Kopieren, Vervielfältigen oder Verändern ist in jeglicher Form auf jedem Medium verboten.

Der Verlag übernimmt keine Haftung für die Vereinbarkeit der Inhalte mit rechtlichen Bestimmungen außerhalb des Gebiets der Bundesrepublik Deutschland. Der Verlag übernimmt keine Haftung für Zugangsmöglichkeit, Zugriffsqualität und Art der Darstellung.

Der Verlag ist nicht verantwortlich für die von Usern vorgenommenen Eintragungen sowie für die Inhalte der Seiten, zu denen aus dem Online-Angebot des Verlages heraus verlinkt wird.

